



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

König Fußball

Heute hätte Österreich sein erstes EURO-Gruppenspiel bestritten.

Leider nein. Infolge des Coronavirus müssen wir bis 2021 auf die Fußball-EM warten. Zum Glück rollt das runde Leder wenigstens bei uns wieder. Nur geht es dabei leider zu wie bei den Politikern.

1 Wir sind wieder wer! Sowohl Deutschland als auch Österreich nutzten den Fußball einst, um das Nazi- und Kriegstrauma zu überwinden. Mit dem Wunder von Bern als WM-Finalsieg gegen Ungarn konnten Fritz Walter & Co. nationale Identitätsgefühle auslösen, die nicht verdächtig waren. Bei uns galt politisch für den dritten Platz dasselbe, obwohl Ernst Happel und seine Mitspieler davor gegen den Nachbarn in ein Halbfinaldebakel schlitterten. Doch das ist Geschichte, und unser Fußball steht vor einer neuen Herausforderung: Alles Corona, oder was?

2 Es geht ums Geld! Viele Fanklubs zeigten sich in Österreich – und noch mehr in Deutschland – zu den Geisterspielen skeptisch. Weil diese mit einem Fußballerlebnis wenig bis nichts zu tun hätten. Das Argument der Bundesliga: Wenn wir nicht sofort wieder spielen, sind alle pleite. Dafür und dagegen haben Fußballvereine als Unternehmen gegenüber der Politik knallhart lobbyiert. Wie alle Wirtschaftsbereiche gegen die Coronamaßnahmen.

3 Das ist alternativlos! Die Bundesliga sagte dabei ehrlich, dass Geld am meisten zählt. Der Umsatz der 12 Bundesligisten betrug 2019 knapp 300 Millionen Euro. Darauf verzichtet niemand. Die daran hängenden Arbeitsplätze als Grund für den Spielbetrieb klingen bloß besser. Politiker gestehen umgekehrt weniger offen ein,



Foto: CEPA pictures/Mannfred Binder

dass sie sich nicht trauten, beim Kicken auf die Coronabremse zu treten. Für sie wäre es eine Alternative gewesen, die Fortsetzung der Meisterschaft zu verbieten. Nur galt das als unpopulär.

4 Die Leute wollen das! Wenn Politiker so daherreden, erfinden sie oft eine Mehrheitsmeinung. Das „Spaßargument“, dass Fußball einen unvergleichbaren Unterhaltungswert hat und als letztes Lagerfeuer der Republik – alle versammeln sich und besprechen dasselbe – in Krisenzeiten unverzichtbar wäre, ist ähnlicher Quatsch. Auch wir Fans müssen verstehen, dass Sturm Graz gegen Hartberg nur Steirer vom Sessel reißt.

5 Wir sind so arm! Das sagen Wirtschaftskammerer und Gewerkschafter glei-

chermaßen, wenn sie etwas wollen. Seitens des Fußballs hat das einen schalen Beigeschmack. Natürlich sind unsere Vereine im Vergleich zu Italien, Deutschland, Spanien und England mittellose Kirchenmäuse. Doch gibt es in Österreich eine Mannschaftssportart, bei der mehr Geld im Spiel ist? Die Fernsehgelder sollen weniger als 20 Prozent des Budgets ausmachen, also will man volle Stadien, um wieder richtig Kohle zu kriegen. „Für die Fans!“, das ist eine Halbwahrheit, die dem Spruch „Für das Volk!“ mancher Politiker gleicht.

6 Wir sind das Opfer! Tragikomisch waren die Parallelen von Fußball und Politik, als der Tabellenführer wider die Coronaregeln Teamtrainings abhielt. Da versuchte der LASK eine Tä-



Foto: www.picturedesk.com

Strache (oben) und der LASK (im Bild Coach Ismaël) haben nichts gemeinsam, doch auch die Linzer spielten kurz das vermeintliche Unschuldslamm.

ter-Opfer-Umkehr, als hätte man Heinz-Christian Strache als Kommunikationsberater. Die eigene Dummheit sollte überspielt werden, indem man über die heimlich aufgenommenen Videos redet. Die Heimlichkeit ändert weder etwas am im schlimmsten Fall lebensgefährlichen Rechtsbruch durch die Linzer noch an der demokratiepolitischen Gemeingefährlichkeit von Straches Aussagen.

7 Die anderen machen das ja auch! Sowohl der Ex-FPÖ-Politiker als auch der LASK schwadronierten, andere Parteien bzw. Vereine würden sich gleich blöd und böse verhalten. Was soll das? Man könnte ja jede Untat der Welt entschuldigen, weil sich immer irgendwo irgendwer findet, der dasselbe anstellt. Wenn zudem Politiker die Unsitte haben, pauschal je-

und die Politik

Fußballvereine sind wie Unternehmen geführt. Deswegen sind TV-Gelder wichtiger als Fans. Das erklärt die furchtbaren Geisterspiele. ☹



Foto: CEPA pictures/ Christian Welgram



Foto: zVg



Foto: CEPA pictures/ Hans Oberlaender

Hitzköpfe zweier Welten, die sich gar nicht so unähnlich sind: Wolfgang Sobotka und Sturm-Coach Nestor El Maestro

dem ohne Beleg alles zu unterstellen, sollten Sportler und Fans das nicht nachmachen.

8 Das ist ungerecht! Der LASK wurde zu einem Punkteabzug verurteilt. Jeder darf das für eine zu hohe oder zu niedrige Strafe halten. Obwohl sie beim Spektrum der denkbaren Sanktio-

nen bis zum Rauswurf aus Meisterschaft und Verband angemessen erscheint. Doch in der Politik ist das Schimpfen über unliebsame Rechnungshofberichte und Gerichtsurteile ein Volkssport. Wollen wir beim Fußball diesen schlechten Stil wirklich übernehmen? Behauptungen, der LASK wäre nur Opfer einer Intrige, sind Ver-

leumdung. Rumschreien wie im Parlament ist sowieso keine Lösung.

9 Wir werden keinen Richter brauchen! So wie jeder Verurteilte sein gutes Recht auf Berufung hat, darf der LASK gegen die Strafe in die nächste Instanz gehen. Aufgrund des Fristenlaufs erfahren wir da das

Meisterschaftsergebnis nach Spielende und den internationalen Qualifikationsbewerben. Entschieden wird am grünen Tisch. Das hat viele Nachteile – und ist trotzdem sehr viel besser als vielleicht politische Tauschgeschäfte des Typs „Ein bisschen was geht immer!“. Denn der Fußball sollte sich an Rechtsregeln orientieren und nicht an der Politik.